

13. / V. 1917

7
57

Handelsminister Dr. Urban über die Kriegs- und Friedens- wirtschaft.

In der Generalversammlung des Bundes
Österreichischer Industrieller.

Im Festsaal des Hauses der Industrie versammelten sich gestern abend anlässlich der 20. ordentlichen Generalversammlung des Bundes österreichischer Industrieller überaus zahlreiche Industrielle aus allen Teilen der Monarchie. Als Gäste wohnten der Versammlung bei: Handelsminister Dr. Urban, der Chef des Ernährungsamtes Minister Generalmajor Höfer, die Sektionschefs Baron Banhars, Dr. Franz Müller, Kiedl, Wagner von Fauregg, v. Branter, Statthalterbeizpräsident Reibsig, die Ministerialräte Angerer, Graf Chorinský, Sklenar, Wimmer v. Walburg und sonstige Vertreter der Zentralstellen, Abgeordnete, Delegierte der befreundeten wirtschaftlichen Organisationen, Kammern und Sektionen des Bundes.

Der Vorsitzende Präsident Kommerzialrat Heinrich Bette leitete die Versammlung mit einer Trauerkundgebung für verewand Kaiser Franz Josef und einer Guldigung für Kaiser Karl ein, welche Kundgebungen von der Versammlung stehend angehört wurden. Fortfahrend gab Redner der Ueberzeugung Ausdruck, daß in dem gegenwärtigen Moment, in welchem der Höhepunkt des Weltkrieges sicher überschritten ist und die Fronten unserer und unserer verbündeten Seere unerschütterlich dastehen, die Hoffnung auf einen baldigen ehrenvollen Frieden vollaus berechtigt sei. Die Gegner der Industrie

wollen oft behaupten, daß die Industrie aus schänden Gewinnabsichten für die Fortsetzung des Krieges wirke. Die Industrie müsse eine solche Insinuation auf das energischste zurückweisen. Die Industrie darf mit einem gewissen Stolz auf ihre Leistungen im Kriege zurückblicken, daher müsse es sie mit um so größerem Bedauern erfüllen, daß eine industriefeindliche Strömung in der letzten Zeit zum Durchbruch gekommen sei, der sich die kompetenten Faktoren bedauerlicherweise nicht entgegen gestellt haben. Redner bespricht sodann die Frage der Regelung unserer Wirtschaftsbeziehungen zum Deutschen Reiche und betont, daß weder in der Öffentlichkeit, noch in der Industrie sich eine irgendwie kompetente Stimme erhoben hätte, die nicht eine innigere wirtschaftliche Verbindung mit dem Deutschen Reiche verlangt hätte als die, welche bisher bestanden hat. Wir hoffen und erwarten aber, daß in dem neu zusammentretenden Parlament der Gedanke der wirtschaftlichen Annäherung der beiden Reiche auch kräftigen Widerhall finden wird.

Präsident Bette schließt: „Wir werden dafür eintreten, daß nicht eine übermäßige Belastung die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte hemmt. Wir wissen aber auch, daß die Anforderungen der Sozialpolitik nicht ruhen werden, und die österreichische Industrie muß es als ihre Aufgabe erkennen, sich gerechtfertigten sozialpolitischen Anforderungen nicht in den Weg zu stellen. Wir werden aber auch hinaustrreten müssen ins öffentliche Leben, uns aktiv an der Politik beteiligen, trachten müssen, mitzuarbeiten bei allen großen Fragen, welche die Gegenwart und die Zukunft bewegen werden.“

Rede des Handelsministers.

Nach der mit lebhaftestem Beifall aufgenommenen Ansprache des Vorsitzenden ergriff Handelsminister Dr. Urban das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Es gereicht mir zur besondern Freude, einer Tradition meiner Amtsvorgänger folgen zu können, welche mir die Gelegenheit gibt, Ihrer Generalversammlung beizuwohnen und Sie in meiner Eigenschaft als Chef des Handelsamtes auf das herzlichste zu begrüßen. Wir alle sind erfüllt von der Hoffnung, daß die heutige Generalversammlung die letzte ist, welche noch in die Kriegszeit fällt, und daß wir schon in der nächstjährigen Tagung in der Lage sein werden, uns ein Gesamturteil zu bilden über die gewaltigen Wirkungen, welche der Krieg unserer gesamten Volkswirtschaft eingeprägt hat, und über die Anformungen ökonomischer und sozialer Natur, mit denen wir als einer dauernden Hinterlassenschaft des Krieges auch in Zukunft zu rechnen haben werden.“

Als feststehende Tatsache muß es gelten, daß die innere Struktur unserer Volkswirtschaft, besonders jene der Industrie, durch die gezwungene Anpassung an die harte Zeit des Krieges Umgestaltungen erfahren hat, über deren volle Bedeutsamkeit und Tragweite uns allerdings erst die Zukunft unterrichten wird.

Die Wirtschaftsbilanz des Krieges, für deren Abschluß uns noch gegenwärtig manches Material fehlt, wird jedenfalls auf den Kurs unserer Industriepolitik in der Zukunft bestimmend einwirken und daher auch das Handelsamt vor neue, schwere, verantwortungsvolle Aufgaben stellen.

Unsre lebhafteste Sorge gilt vor allem der künftigen Gestaltung unsres industriellen, kommerziellen und gewerblichen Lebens.

Zahlreiche Unternehmungen, die ihren früheren Betriebscharakter aufzugeben gezwungen waren, oder die zu einer Betriebs einschränkung oder zu einer Einstellung gedrängt wurden, werden bei Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit in ihrer früheren Art und in ihrem früheren Umfang jedenfalls vor großen Hemmnissen stehen. Wir sehen, daß im Handel die Beziehungen zu dem früheren Kundenkreise vielfach unterbunden und besonders im Auslandsverkehr fast gänzlich gestört sind. Die durch die Kriegszwecke im Inland in zahlreichen Geschäftszweigen notwendig gewordene Handelsverre, welche sich noch immer mehr erweitert, hat leider zu einer Lahmlegung vieler Zweige unsres Kleinhandels und Kleingewerbes geführt. Es läßt sich voraussehen, daß in zahlreichen Fällen eine vollständige Wiedereinsetzung in den vorigen Stand kaum möglich sein wird, und diesfalls wird die staatliche Wirtschaftspolitik bemüht sein, helfend und tatend einzugreifen. Auf vielen industriellen Gebieten hat der Zwang der Verhältnisse den Konzentrationsprozeß mächtig ge-